

Sehr verehrter Herr Kollege,

Kiel, Feldstr. 120, 21. Okt. 1931.

Ich freue mich und danke Ihnen, daß Sie in Sachen des Aufrufs für Dehn sich an mich gewandt haben. Nicht nur, daß ich die Art, wie unter Studenten gegen Dehn agitiert wird, für unrecht halte, sondern es ist mir von Wert, daß Sie und Koll. Schmidt, erwägend, wen man fragen solle, auch an mich gedacht haben. In der Tat muß man sich heute fragen: sollten nicht alle Berufsgenossen, die um des evangelischen Christentums willen die Art des Vorgehens gegen Dehn für bedenklich halten, die Motive, die er zu seinem jetzt angefochtenen Wirken hat, verstehen und achten, und diese Motive in weitem Umfange selbst haben, das in geeigneter Form öffentlich zum Ausdruck bringen? Und wenn ich, wie geplant ist, vom nächsten Jahre an mehr Gelegenheit haben werde, mich öffentlich auf die Seite eines zu unrecht Angegriffenen zu stellen, so werde ich es als Pflicht empfinden, das zu tun.

Der geplante Aufruf aber gibt der Sache noch eine andre Wendung. Es ist zwar immer sehr wohlfeil, meist aber leider vergeblich, den Text solcher Erklärungen noch ändern zu wollen. Lassen Sie mich immerhin sagen, daß, wenn der Schluß des mittlern Absatzes hieße: "daß sie gegenüber solcher Agitation sich auf die Seite Dehns stellen", der Aufruf m. E. unbedenklich an alle evangelischen Theologieprofessoren hätte verschickt werden können und meiner Überzeugung viele Kollegen ohne Unterschied der Schule unterschreiben würden, und nach der Aufruf dann seinen Zweck, auf unsre Studenten zu wirken, noch stärker erreichen würde, was gegenüber der Erklärung der "Deutschen Studentenschaft", die ich heute lese, sehr erwünscht wäre. Sich auszuschließen hätten dann eigentlich nur diejenigen Grund, die so einseitig durch ihre politische Rechtshaltung bestimmt sind, daß sie das Bedenkliche der Agitation gegen Dehn nicht mehr recht würdigen.

Dabei wüßte ich gern, ob es in Ihrem Sinne ist, wenn auf der Tagung republikanischer Hochschullehrer, die am 26. und 27., wie Ihnen bekannt sein wird, in Weimar ist, die Sache zur Sprache gebracht und eine Erklärung erwo-gen wird. Vielleicht geschieht es ohnehin. Piper und ich werden dort sein; welche evangelischen Theologen sonst, weiß ich noch nicht.

Was nun aber den Text Ihres Aufrufs betrifft, so geben die Worte: "mit Dehn persönlich und sachlich solidarisch sind" zusammen mit dem Kreis von Namen, den Sie dankenswerter Weise mitteilen, ein für mich noch nicht über-sehbares Bild. Sachlich sich mit Dehn solidarisch erklären können am Leichtesten, die ihm theologisch am nächsten stehen. Aber Sie haben den Kreis weiter gezogen: Deißmann, Heim, Stählin. Andererseits sind manche nicht gefragt, die wenn nun einmal der Kreis weiter gezogen wird, von verschiedenen Motiven her m. E. einer Erklärung für Dehn, Wortlaut vorbehalten, sehr wohl zustimmen könnten: Rade, der sich kräftig für ihn eingesetzt hat, Titius, Mahling, Hölscher; ich könnte noch andre nennen. Würden aber nicht, wenn alle von Ihnen Befragten und ich zusammen unterschrieben, alsbald manche Mitunterzeichner und viele Leser sagen: "In demselben Sinne können alle diese sich gar nicht mit Dehn solidarisch erklären"; wenn aber einige sich versagen und der Kreis der Unterzeichner enger wird, wird die Schwierigkeit anders, für mich jedoch vielleicht nicht geringer.

Bitte nehmen Sie diese meine Bedenken, den Aufruf in der vorliegenden Form zu unterschreiben, als Zeichen des Wunsches, die Sache auf eine breitere Grundlage zu stellen und ihr so mehr Wirkung zu geben. Für den Fall, daß es dazu nicht zu spät ist, und Sie meinen, ich könnte bei weiterer Besprechung etwas helfen, gebe ich Ihnen hierunter meine Anschrift für die nächsten Tage an. Mit bestem Gruß Ihr ergebener

Müller

Vorabend abend bis Freitag mittag Berlin N 65, Prinzenhofstr. 59 b.
Sofa bring, Samstag bis Sonntag abends, am Hof. Freitag (Fascher), Montag früh
bis Dienstag Mittag, Hotel Germania, den Mittwoch am Abend bis